

Freiligrath, Ferdinand: II (1846)

1 Die ihr der Völker heil'ge Fluth abdämmtet von
2 der Freiheit Meer: —
3 Ausmündend bald, der Newa gleich, braust sie
4 und jubelt sie einher!
5 Den Winterfrost der Tyrannei stolz vom Genicke
6 schüttelt sie,
7 Und schlingt hinab, den lang sie trug, den Eis-
8 palast der Despotie!

9 Noch schweigt ihr in dem Blitzenden, und thut in
10 eurem Dünkel, traun!
11 Als käme nun und nie der Lenz, als würd' es
12 nun und nimmer thau'n!
13 Doch mäßig steigt die Sonne schon, und weich
14 erhebt sich schon ein Weh'n;
15 Die Decke tropft, der Boden schwimmt — O,
16 schlüpfrig und gefährlich Geh'n!

17 Ihr aber
18 und kapitulirt
19 Lang erst mit jeder Scholle noch, ob sie — von
20 Neuem nicht gefriert!
21 Umsonst, ihr Herrn! Kein Halten mehr! Ihr spreicht
22 den Lenz zum Winter nicht,
23 Und hat das Eis einmal gekracht, so glaubt mir!
24 daß es bald auch bricht!

25 Dann aber heißt es wiederum: — Abwärts mit
26 brausendem Erguß,
27 Abwärts durch Schnee und Schollenwerk drängt sich
28 und macht sich Bahn der Fluß!
29 Die letzten Spuren seiner Schmach malmt er und
30 knirscht er kurz und klein —

31 Und fluthet groß und ruhig dann in's ewig freie
32 Meer hinein!

(Textopus: li. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/3357>)